

Die Frauenwelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **13 (1930)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frauenwelt

Ein kurzes Wort.

Die Frauenbeilage hat eingeschlagen. Heute kann die Redaktion bereits Mitarbeitern das Wort erteilen. Erst folgt ein Brief, den wir gerne bringen, da er uns aus der Seele spricht. Vom Wort zur Tat! So wird es recht werden. Ferner zwei sehr wertvolle Beiträge zur Frage: Virginität. Man spürt in beiden Artikeln bereits das Kommen einer neuen Zeit. Gesunde Ansichten treten an die Stelle vermoderter Begriffe. Zuletzt sei auf den Kongress des Bundes Entschiedener Schulreformer über Frauenbildung und Kultur aufmerksam gemacht.

Eine Zuschrift aus Leserkreisen.

Mit Vergnügen habe ich gelesen, dass sich der «Freidenker» nun auch mit den Problemen des Frauenlebens befassen will. Ich muss gestehen, ich bin begierig zu hören, was angekündigt ist. Es braucht nicht wenig Mut, das Frauenproblem anzupacken, denn wenn es gründlich behandelt werden will, so wird es für alle Teile nicht ohne schmerzhaftes Wahrheiten abgehen.

Bevor nun dies brennende Gegenwartsproblem angepackt und behandelt wird, möchte ich mir erlauben, einige Worte vorzuschicken, die mir, nach Beobachtung des Lebens und der Menschen, wichtig erscheinen.

Wir wissen alle, oder sollten wissen, dass über das Frauenproblem und auch den Atheismus nicht erst heute zu schreiben angefangen worden ist. Wenn man sich mit diesen Sachen befasst, so ist man erstaunt über die Fülle von Material, die da schon vorhanden ist, und verwundert fragt man sich, wie kommt es, dass wir heute noch nicht weiter sind?

Dazu ist eben eines zu sagen. Die meisten Menschen bilden sich über ihr Leben und ihre Arbeit eine Anschauung, die, durch die sie umgebenden Faktoren, irgendwie bedingt ist. Manchmal folgen sie auch lediglich der Beeinflussung einer Drittperson, oder aber rein praktische Erwägungen lassen sie bei einer Partei oder Organisation den Anschluss suchen. So werden sie irgendwie einer der vielen —isten. Sie gehören einer Vereinigung an (Kommunisten, Sozialisten, Atheisten), hören die Vorträge dieser Richtung, lesen die Blätter und Bücher dieser Anschauungen und dann sind sie hochbefriedigt, dass sie so sattelfest und so patente Kerle sind.

Der Gedanke, nun objektiv und kritisch zu untersuchen, ob sie auch in dem Sinne ihrer Anschauung *leben*, sich also auch durch die *Tat* manifestieren, der kommt den allermeisten nicht. So kann es geschehen, und wir sehen es des öftern, dass der Kommunist das, was er hat, allein verbraucht und gar nicht daran denkt, dass ein Teil seinem vielleicht hungernden Nächsten gehören sollte. Oder aber, dass der überzeugte Sozialist, der ein Haus besitzt, nur an Ehepaare ohne Kinder vermietet und endlich, dass der Aheist seine Kinder in den Religionsunterricht schickt. Nicht wahr, es erscheint einem, wenn man das liest, kaum glaublich, dass es möglich sei. Ich möchte den Zweiflern raten, die Probe zu machen. Glücklicherweise gibt es natürlich auch absolut konsequente Menschen, die Theorie und Praxis nicht trennen, sondern beides zu einem vereinigen. Aber ein sehr grosser Prozentsatz tut dies nicht.

Was das mit dem Frauenproblem zu tun hat, ist leicht auszurechnen. Es ist sehr schön und mutig, das Frauenproblem in Worten anzupacken, denn der Gedanke ist sicherlich der Samenleger zur Frucht, nämlich der *Tat*. Damit aber aus all dem, was uns nun wohl in nächster Zeit an dieser Stelle gesagt werden wird, etwas Positives entstehe, müssen wir alle daran denken, unser eigenes Leben unter die Lupe zu nehmen. Wir müssen gegen uns selbst kritisch sein und uns vielleicht zu unangenehmen Wahrheiten bequemen. So nur kann es gelingen, dass die auf dieser Frauenseite geäusserten Ge-

danken Nutzen bringen. Finden wir den Mut, unsere eigenen Fehler anzuerkennen, so finden wir auch den Mut zum Bessermachen. Ich möchte also allen denen, die den «Freidenker» lesen, warm ans Herz legen, dass sie die Frauenseite nicht nur als ein angenehmes oder unangenehmes schriftstellerisches Ergebnis betrachten, sondern alles kritisch auf sich selbst beziehen, d. h. sich sagen, benehme ich mich auch so oder handle ich ebenfalls in dieser Art, welche ist nun falsch und was ist gut?

Wenn sich alle Leser in diesem Sinne auf diese unsere vielfachen Probleme einstellen, dann, ja dann kann mit der Erörterung des Frauenproblems in diesen Spalten viel Gutes gewirkt werden.

Frau Anna.

Zur Virginität.

Virginität ist eine Garantie ohne Gewähr. Das heisst, dass Virginität nur eine äusserliche Unberührtheit dokumentiert. Es gibt aber keine Gewähr, dass diese Persönlichkeit ein reines Denken und eine sittliche Einsicht hat.

Da ist erstens einmal die Virginität, die lediglich existiert, weil keine Veranlagung zu etwas anderem vorhanden ist, also aus einer Anormalität heraus erhalten bleibt. Dann gibt es die Virginität, die als Wertfaktor erhalten wird, damit sie an den Meistbietenden verheiratet (sprich: verkauft) werden kann. Dann kann Virginität als solche auch da vorhanden sein, wo die Sexualität einfach auf andere Art befriedigt wird. So kann Virginität zu einem sehr relativen Begriff werden.

Dagegen begegnet man manchmal Frauen, die aus Liebe zu einem Mann oder aus Liebe und Pflicht für ihre Kinder und Familie durch den grössten Schmutz waten *müssen* und innerlich von einer erhabenen Reinheit und Lauterkeit bleiben.

Ausserdem muss gerechterweise zugestanden werden, dass, wenn der Mann von der Frau Virginität verlangt, die Frau ebenso das Recht hätte, vom Manne Keuschheit zu verlangen. Man bewertet bei der jungen Frau im allgemeinen *Unkenntnis als Unschuld*, was entschieden ein Fehler ist. Wer weiss, vielleicht liegt eben hier ein Teil der Ehefragik.

Es ist auf jeden Fall besser, wenn man bei der Lebensgemeinschaft mehr auf die innerliche Qualität des Gatten Gewicht legt, als auf rein physische Aeusserlichkeiten. Lässt sich beides vereinigen, um so besser, aber man überschätze die sog. Virginität nicht.

B. A.

Die Jungfräulichkeit.

In der Beilage des «Freidenker», Nr. 15, «Die Frauenwelt» wird in kurzen einleitenden Worten u. a. auch die Umwertung der Virginität (Jungfräulichkeit) der weiblichen Jugend als eminent wichtige Frage des Freidenkertums hingewiesen, und das mit vollem Recht.

Der «Freidenker» schreibt: «Was braucht unsere neue Jugend? Treue Berater in der gärenden Zeit der Reife und eine vernünftige Aufklärung, die über das ehrenwerte Ideal der Jungfräulichkeit das andere einer ernsten, tiefen und verantwortungsvollen Liebe setzt... bis ein heiliges Sehnen die treu bewahrte Virginität übergehen lässt in das höchste Glücksgefühl einer reifen Liebe.» Es sei mir gestattet, als ehemaliger langjähriger Jugendbildner in einer Viermillionenstadt auf diese wichtige Frage näher einzugehen.

Die trotz des verzweifelten Widerstandes aller überspannten Sittlichkeitsfanatiker im Abbau begriffene doppelte Moral und ertriebene Jungfernschaftserklärung hat viele Wandlungen hinter sich, deren Entwicklung geschichtlich nachzuweisen viel zu weit führen würde. Der Begriff der befleckten oder unbefleckten Jungfrau hat sich in allen männerstaatlich orientierten Ländern ohne Rücksicht auf die gleichgeschlechtliche Naturveranlagung des Weibes nach und nach zu einer selbstherrlichen doppelten Moral, zu einer voreingenommenen Versklavung des weiblichen Schosses ausgewachsen, die oft jedes Mass objektiver Toleranz überschreitet und vermissen lässt. Die fortschrittliche Neuorientierung der weiblichen Jugend legt erfreulicherweise diesem überkultivierten Virginitätspostulat nicht

mehr jene selbstherrliche Bedeutung bei. Das ist endlich ein gesunder, auch die Geschlechtlichkeit des Weibes achtender, toleranter und gerechter Standpunkt, denn ein Mädchen, das aus ehrbaren Gründen schon früher reinlichen Liebesverkehr gepflegt hat, ist schliesslich nicht «unreiner», als eine Witwe oder Geschiedene, vor der sich ein aufrichtig liebender Mann doch auch nicht entsetzt.

Diese Neueinstellung und gerechte Denkart der männlichen Jugend ist hauptsächlich ein Erfolg des frauenrechtlichen Kampfes gegen jene doppel-moralische Geschlechtsauffassung, die aus sexual-egoistischen Motiven dem weiblichen Geschlecht das versagen will, was sie sich meist selbst uneingeschränkt als körperliche Naturnotwendigkeit zugesteht. Das heute mehr und mehr zu eigenem Broterwerb gezwungene Mädchen wird naturnotwendig auch weiter dazu beitragen, öffentlichen Einfluss auf dieses ihr noch immer ängstlich vorenthaltene gleiche Recht zu gewinnen, um endlich alle rückständigen, frauenfeindlichen Sonderrechte und zweifelhaften Doppelmoralanschauungen unwirksam zu machen.

Denn nicht erst die Ehe adelt die sexuelle Entspannung reifer Menschen, sondern nur aufrichtige Liebesbeziehungen beider Geschlechter, sei es vor oder in der Ehe. Aufrichtige Liebesbeziehungen verbürgen auch saubere sexuelle Auffassung der Beteiligten, denn an der unsauberen Auffassung vorehelicher geschlechtlicher Entspannung ist doch die Jugend selbst schuldlos. Für sie ist das Aufschäumen des jungen, gärenden Blutes, das impulsive Zu-einanderhingerissenwerden ein Leib-seelisch, absolut reinliches Erlebnis, ein Glücks- und Hochgefühl der Liebe, der seligste Inbegriff aller Liebsreinheit und Lebensschönheit.

Wie unsauber und verabscheuenswert ist dagegen die moralisch korrumpierende sexuelle Entspannung junger Männer durch die käufliche Liebe, bar jeder versittlichenden Leib-seelischen Beziehungen, die durch die Ueberspannung des Jungfräulichkeitswahns direkt erzwungen wird. Uebrigens ist die so beharrlich verfochtene Enthaltensamkeitstheorie für reife Ledige eigentlich nur ein gesellschaftlich missbrauchtes Lockmittel zur allgemeinen Ehemöglichkeit. Sie sollen durch solche irreführenden, durchsichtigen Moralverdrehungen absichtlich von den Wohltaten der Geschlechterfüllung ausgeschlossen werden.

Unsere freigeistigen Anschauungskämpfe sollen deshalb nicht nur der Verdrehung des geistigen, sowie sexuellen Reinheitsgefühls von Jung und Alt, sondern auch der Niederringung aller hochtönenden sexualmoralischen Verlogenheit gelten. Sie sollen aber auch zugleich ein Kampf gegen die Degradierung eines grossen Teiles des weiblichen Geschlechtes zu käuflicher Liebe, zu gewerbsmässiger

Unzucht sein, dieser entsetzlichen Erscheinung christlich-kapitalistischen Unvermögens. Die übertriebene Hochschätzung der Virginität öffnet der Prostitution Tür und Tor. Sie verrohrt die männliche Jugend und verseucht sie venerisch, so dass es in grossen Städten fast keinen jungen Mann mehr gibt, der nicht mindestens einmal geschlechtskrank war.

Um wie viel reinlicher, seelenvoller, gesünder, versittlichender ist dagegen ein inniger, auf gegenseitiger Beglückung beruhender Brautstand oder Freundschaftsbund? Wenn diese fortschrittlich gesinnte Sexualmoral erst einmal Gesinnungsgut aller freidenkenden Menschen geworden ist, wird es um die sexuellen Nöte und Verirrungen der Jugend besser bestellt sein, wird die Geschlechtlichkeit aller reifen Menschen mehr gewürdigt und geachtet werden, denn normal veranlagte Menschen können ihren Sexualtrieb niemals ganz unterdrücken.

Mit der Flucht aus der sexuellen Wirklichkeit ist daher noch lange keine ausgleichende Verklärung sexual-ethischen Empfindens gegenüber der natürlichen Sexualnot vieler reifen Jugendlichen beiderlei Geschlechtes geschaffen. Deshalb muss auch der sexuell geplagten Jungfrau zugestanden werden, was man bisher dem geschlechtsreifen Jüngling nicht verargte. Oswald Preisser.

(Nachdruck verboten.)

Frauenbildung und Kultur.

Ueber dieses Grundthema hält der rührige Bund Entschiedener Schulfreier vom 1. bis 4. Oktober in Berlin seine Tagung ab. Uns interessieren hier die einzelnen Themen, die von namhaften Rednern behandelt werden. Minister Grimme spricht über: Die Frau in der Kulturkrise der Gegenwart. Dr. Gertrud Bäumer über: Die Frau in ihrer Gesamtstruktur. Ueber die Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Frau wird Rektorin Bär referieren, und: Die Frau und die Technik wird von Dr. Diesel behandelt werden. Andere Thesen sind: Mutterschaft und Beruf, Ehe und Familie, Das Spannungsverhältnis der Generationen, das Frauenideal und die Jugend. Als Erziehungsthemen erscheinen: Die Erziehung im männlich-weiblichen Spannungsfelde, die Bildung der Frau zu ihrer Totalität, die Erziehung zur Lebenstüchtigkeit in der Produktionsschule. Weitumfassende Fragen finden auf dieser Tagung ihren Platz zur eingehenden Aussprache. Sollte unter den Leserinnen zufällig jemand sein, der den Kongress besuchen kann, der möge an die Redaktionen einen kurzen Situationsbericht einsenden. Wir kommen später auf diese Tagung noch zu sprechen.

Propagandafond.

Wir erfüllen die angenehme Pflicht, unserem Gesinnungsfreund *Karl Widmer* herzlich dafür zu danken, dass er unserer Geschäftsstelle einen namhaften Betrag zugewiesen hat, über dessen Verwendung er dem Hauptvorstand freie Hand lässt. — Unsern Freunden und Gönnern zur Nachahmung angelegentlichst empfohlen. Denken Sie an die Finanzierung des Sekretariats!

Hauptvorstand und Geschäftsstelle.

Briefkasten.

S. F. B. Eine gewisse Seite wirft der F. V. S. die Betonung strengster Ueberparteilichkeit als Fehler vor. Ich antworte mit Prof. Dr. Hartwig, der in der Exekutivitzung der I. P. F. am 16. Juni erklärte: «Wer dem Grundsatz der Ueberparteilichkeit zuwiderhandelt, ist auszuschliessen.» Man rügt, dass die F. V. S. in den Statuten keinen Hinweis habe, dass sie auf marxistischer Grundlage stehen. Ich antworte so: Es gibt Parteien, die programmgemäss auf marxistischer Grundlage stehen und mit der Romkirche Konkordate abschliessen; wir reden nicht so viel vom Marxismus, sondern handeln oft im Sinne des grossen Soziologen, der einmal sagte: «Die Arbeiterpartei muss aussprechen, ... dass sie die Gewissen vom religiösen Spuk zu befreien hat.» Wir tun das in der Tat. Man tadelt, dass wir «Bürgerliche» in unseren Reihen hätten und meint damit jene Mitglieder, die statt in die Fabrik ins Büro wandern oder statt ins Geschäft zur Schule eilen. Diese Nörgler vergessen, dass die Väter des Marxismus lauter «Bürgerliche» in diesem Sinne waren; ein Marx, ein Engels, ein Viktor Adler, ein Bebel, und wie sie alle heissen, stammten auch aus sog. bürgerlichen Gesellschaftskreisen und haben für die Proleten mehr geleistet als gewisse «marxistische» Schreier von heute. Nicht auf die Worte, auf die Taten kommt es an! Dixi! A. K.

Ortsgruppen.

BASEL. In Anwesenheit von 40 Mitgliedern und einigen Gästen hörten wir vergangenen Samstag mittelst Radio-Lautsprecher den gediegenen Vortrag unseres Sekretärs, Herrn Anton Krenn, über «Nützliche Ethik», den er im Studio des Radio Basel hielt. Wir hoffen bestimmt, dass sich an diesen ersten noch weitere solcher Radio-Vorträge unseres Sekretärs reihen werden, und dass alsdann noch mehr Mitglieder zur Anhörung erscheinen. Dadurch knüpfen sich die Bande fester und die Propaganda für unsere Sache wächst.

In seiner letzten Sitzung hat der Vorstand das Programm für die erste Hälfte des Wintersemesters wie folgt festgelegt:

Samstag, den 27. September, 8 Uhr abends: Elternabend im grossen Hörsaal des Bernoullianums, zur Einführung des ethischen Unterrichtes.

Samstag, den 11. Oktober, 8 Uhr abends: Diskussionsabend im Lokal des Café Spitz.

Donnerstag, den 23. Oktober, 8 Uhr abends: Oeffentlicher Vortrag von Frau Erna Huber über: «Pazifismus und Kirche», im grossen Hörsaal des Bernoullianums.

Samstag, den 8. November, 8 Uhr abends: Diskussionsabend im Lokal des Café Spitz.

Samstag, den 3. Dezember, 8 Uhr abends: Oeffentlicher Vortrag von Herrn Dr. Hartwig über «Die Entchristlichung des Abendlandes», im grossen Hörsaal des Bernoullianums.

Samstag, den 20. Dezember, 8 Uhr abends: Sonnwendfeier. Ort und Programm werden später bekannt gegeben.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich die Abende des vorstehenden Programms zu reservieren und auch die Propaganda für unsere öffentlichen Vorträge nicht zu vergessen. L.

BERN. Freie Zusammenkünfte *jeden Samstag*, abends 8 Uhr, im Hotel «Ratskeller», I. Stock. Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Gelegenheit zum Beitritt in die Ortsgruppe Bern.

— *Autofahrt, Sonntag, den 21. September*, nach Lauterbrunnen (Trümmelbachschlucht), Grindelwald (-Gletscher). — Abfahrt auf dem Bundesplatz um 9 Uhr. Pikknik-Verpflegung. Preis Fr. 9.50. Sofortige Anmeldungen an Gesinnungsfreund Alder, Wachtelweg 19. Teilnehmerzahl durch Wagenplätze beschränkt.